



## **Minisymposium 30 - Minisymposium zur Ausstellung "Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur"**

### **Antisemitismus und Wissenschaft in der Weimarer Republik: Die verhinderte Karriere des Mathematikers Salomon Bochner an der Universität München**

ULF HASHAGEN (DEUTSCHES MUSEUM, MÜNCHEN)

Der Vortrag analysiert anhand einer Fallstudie das Verhältnis von Staat, Antisemitismus und Wissenschaft in der Weimarer Republik. Im Zentrum des Vortrags steht die Frage nach der Rolle von Wissenschaftlern, Universitäten und staatlichen Stellen bei den Ausgrenzungen und Repressionen gegenüber so genannten "ostjüdischen" Wissenschaftlern, die in der Weimarer Republik in einem engen Zusammenhang mit der Einwanderungspolitik sowie mit der Polenpolitik des Deutschen Reiches standen. Die akademische Karriere des Mathematikers Salomon Bochner ist ein besonders krasser Fall dieser allgemeinen Repressionspolitik. Der in Krakau geborene Bochner floh 1914 mit seiner Familie vor der russischen Armee nach Berlin, wo er 1921 bei E. Schmidt promovierte. 1927 wurde er von den an der Universität München wirkenden Mathematikern Carathéodory, Perron und Tietze aufgefordert, sich in München zu habilitieren.

Obwohl Bochner das Habilitationsverfahren glänzend bestand und sich die Mathematiker der Universität München für ihn einsetzten, weigerte sich die bayerische Staatsregierung mehrfach, Bochner als Privatdozent zuzulassen, so dass Bochner bis zu seiner Emigration im Jahr 1933 nur "ausnahmsweise" Vorlesungen halten durfte.

Die Art und Weise des Zusammenwirkens der verschiedenen staatlichen Stellen bei der Nichtzulassung von Bochner zum Privatdozenten wirft auch die Frage auf, ob das sog. "Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums" von 1933 tatsächlich den Beginn der Vertreibung jüdischer Wissenschaftler aus Deutschland "markiert" oder ob es nicht schon in der Weimarer Republik (in einzelnen Fällen) einen staatlich sanktionierten und bürokratisch organisierten Antisemitismus gab.